

klings und so sehr man sich mit der Tendenz des Entwurfs einverstanden erklären kann, so wird es doch in der Praxis hauptsächlich auf die Handhabung des neuen Gesetzes ankommen, darauf, daß der Schutz der Jugend nicht zu einer Belästigung der Erwachsenen wird.

Bücherdiebstahl in Berlin. — Wie uns das Berliner Polizeipräsidium mitteilt, wurden in einem dortigen Antiquariat am 8. Januar d. J. zwei neue Exemplare von Schidlofs Sprachsystem-Praxis, die beide die Geschäftsauszeichnung A. 746 c — 2,75 trugen, von einem jungen Burschen zum Kauf angeboten. Es besteht der dringende Verdacht, daß die Bücher aus einem Diebstahle oder anderen strafbaren Handlungen herrühren. Buchhändler usw., denen das Geschäftszeichen bekannt ist, oder die irgendwelche zweckdienliche Angaben über die Herkunft der Bücher machen können, werden gebeten, an das Polizei-Bezirksamt Berlin-Mitte zu dem Aktenzeichen 120. XIV. B. 14 Mitteilung zu machen.

Jules Verne auf dem Index. — Nach Maeterlinck ist jetzt auch Jules Verne, der phantasiereiche Borahner moderner Erfindungen, auf den Index gesetzt worden. Über den Grund dieser Maßregel berichtet ein belgisches literarisches Blatt: »In allen Werken Jules Vernes, in allen mit überhitzter Phantasie erfundenen Abenteuern ist der göttlichen Vorsehung die Leitung der Ereignisse des Lebens genommen. Es findet sich darin nicht die leiseste Anspielung auf das Gebet, selbst nicht in den schwierigsten und gefährlichsten Augenblicken. Was ist die Folge davon? Die Kinder, die diese abenteuerlichen Erzählungen gern lesen, werden leicht zu der Meinung geführt werden, daß man im Verlaufe des Lebens den lieben Gott ganz gut entbehren kann.«

Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. — Die philosophisch-historische Klasse der Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien hat dem Universitäts-Professor E. Sellin in Kiel zum Abschluß der in Vala-Sichem geleiteten Ausgrabungen einen weiteren Beitrag von 20 000 Kronen bewilligt. Professor Sellin, der früher Professor an der evangelisch-theologischen Fakultät in Wien war, hatte zu jener Zeit mit Unterstützung der Wiener Akademie die ersten Ausgrabungen im alten Palästina unternommen und die alte Stadt Jericho sowie die altkanaanitischen Bauten aufgedeckt. Diese Arbeiten setzte er mit Unterstützung österreichischer Mäzene später erfolgreich fort. Im letzten Sommer war es ihm gelungen, das alte Sichem zu entdecken.

19. Staats- und wirtschaftswissenschaftlicher Fortbildungskursus zu Frankfurt a. M. — In der Zeit vom 11. Mai bis 30. Juni 1914 findet in Frankfurt a. M. wiederum ein Fortbildungskursus für höhere Verwaltungsbeamte und Juristen statt. Das Programm ist diesmal hauptsächlich kommunalwirtschaftlichen Fragen gewidmet. Namhafte Praktiker der staatlichen und kommunalen Verwaltung sind als Vortragende gewonnen worden. Die einzelnen Referate werden durch eine Reihe von Besichtigungen ergänzt werden.

Personalnachrichten.

Gestorben:

am 4. Februar Herr Otto Holzschuher in New York, einer der ältesten deutschen Buchhändler in Amerika.

Otto Holzschuher entstammte der alten Nürnberger Patrizierfamilie gleichen Namens und war am 13. März 1839 zu Nürnberg geboren. Albrecht Dürers berühmtes Porträt eines seiner Vorfahren, des Hieronymus Holzschuher aus dem Jahre 1526, soll sich noch im Jahre 1875 im Besitze der Familie befunden haben.

Nach den üblichen buchhändlerischen Lehr- und Wanderjahren übernahm der junge Holzschuher die Redaktion und den Verlag einer Zeitung, doch schlug das Unternehmen fehl, und er wanderte, finanziell ziemlich geschädigt, nach Amerika aus. Vom Jahre 1880 an bis zu seinem Tode ist Holzschuher dann als Buchhändler im Hause G. E. Stechert & Co. in New York tätig gewesen, allerdings mit einer Unterbrechung von einigen Jahren, während der er bei Bidel gearbeitet hat. Er war nur wenige Tage vor seinem Tode krank und ist plötzlich am Herzschlag gestorben. In der Stechertschen Buchhandlung war der alte Herr eine bekannte Figur, und viele der alten Kunden der Firma werden ihn mit Bedauern vermissen. Sein Sohn, Hanns Holzschuher, ein vielversprechender Münchener Literat, ist ihm vor einigen Jahren in den Tod vorausgegangen.

Adolf Holzmann †. — In Freiburg i. B. ist dieser Tage der Sanktist Prof. Dr. Adolf Holzmann im Alter von 75 Jahren gestorben. Außer kleineren Schriften und Aufsätzen zur altindischen Literatur-

geschichte und Grammatik veröffentlichte er das umfangreiche Werk »Das Mahabharata und seine Teile« (4 Bände, 1895—98), das eindringende Untersuchungen über Alter, Entstehungsgeschichte und Textzustand des berühmten indischen Heldenepos enthält.

Hermann Peter †. — In Meissen ist der frühere Rektor der Fürstenschule St. Afra, Geheimer Studienrat Dr. Hermann Peter, Domherr des Domstifts zu Meissen und Propst des Domkapitels St. Petri zu Bautzen, im Alter von 76 Jahren gestorben. Peter hat auf klassisch-philologischem Gebiete eine umfassende literarische Tätigkeit entfaltet und eine große Anzahl von Schriften zur Quellenkunde und Kritik der römischen Geschichte (besonders der Kaiserzeit) veröffentlicht. Wertvoll sind auch seine Untersuchungen über »Den Brief in der römischen Literatur« (1901) und über »Wahrheit und Kunst, Geschichtschreibung und Plagiat im klassischen Altertum« (1911).

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börseblatts.)

Vorzugspreise für Vereinsmitglieder auf Kosten des Sortiments.

Im Börseblatt Nr. 35 vom 12. Februar zeigt die Verlagsbuchhandlung Bruno Cassirer in Berlin das Erscheinen der »Eisenbein-Skulpturen« von A. Goldschmidt an; das Werk umfaßt zwei Bände zum Preise von je 165 M. in Halbleder, lose in Mappe kostet jeder Band 150 M., das ganze Werk also mindestens 300 M. Die Mitglieder des Deutschen Kunstvereins erhalten auf den obigen Subskriptionspreis 10% Rabatt, sie kostet das Exemplar also 270 M.

An derartige Vorzugspreise hat sich der Sortimenter allmählich gewöhnt, ebenso an die Tatsache, daß er bei derartigen Vorzugsangeboten nicht nur tatsächlich, sondern auch verhältnismäßig weniger verdient, da Vorzugspreisexemplare fast stets schlechter rabattiert werden. Das obige Werk wird nun mit 25%, das Mitgliederexemplar aber nur mit 15% rabattiert, und da ergibt sich folgendes rechnerische Unikum:

Bestellt der Sortimenter das Werk zu 300 M. ord., so zahlt er 75% von 300 M. = 225 M., bestellt er das gleiche Werk als »Mitgliederexemplar«, so zahlt er 85% von 270 M. = 229,50 M. Mit anderen Worten: dafür, daß der Sortimenter gezwungen ist, seinem Kunden einen Rabatt von 30 M. einzuräumen, hat er an den Verleger — wohl als Strafgebühr — 4 M. 50 S. extra zu zahlen!

Nun ist es ja immerhin möglich, daß im Gegensatz zu anderen Fällen der Rabatt von 15% bei den Mitgliederexemplaren nicht nach dem Preise des Mitgliederexemplars, sondern nach dem Preise des gewöhnlichen Exemplars berechnet wird; dann würde der Sortimenter in beiden Fällen jeweils 225 M. zu zahlen haben, oder mit anderen Worten: der ganze Kummel mit den Mitgliederexemplaren geht wieder einmal auf Kosten des Sortimenters. Verleger und Verein haben den Vorteil davon, daß wegen eines kleinen Vorzugspreises einige Exemplare vielleicht mehr verkauft werden, und vom Sortimenter lassen sie sich die Beche bezahlen.

Es darf wohl bezweifelt werden, daß ein Mitgliederpreis wirklich notwendig war, denn wer für ein derartiges Spezialwerk 270 M. bezahlt, bezahlt schließlich auch 300 M. Der Mitgliederexemplarpreis entstand sicherlich weniger aus einer inneren Notwendigkeit heraus, als aus der bequemen Möglichkeit, den den Mitgliedern des Deutschen Kunstvereins zu gewährenden Rabatt auf die Sortimenter abschieben zu können, die dann in den meisten Fällen dem Kunden noch Kredit geben müssen.

Berlin, 13. Februar 1914.

Bernhard Staar.

Warnung.

Am 11. Februar kam in unser Geschäft ein mittelgroßer Herr mit schwarzem Haar, vollem, aufgezwickeltem Schnurbart, dunklem Wintermantel und schwarzem steifen Hut, der sich Weiß nannte und angab, Vertreter der Zeitschrift »Die Lesé« zu sein.

Er übergab uns 37 neue Abonnenten für diese Zeitschrift auf den vorgegedruckten Bestellzetteln des Verlages »Die Lesé«. Als Provision verlangte er pro Abonnement 1 M. Wie es sich bei Anfrage beim Verlag sowie den neuangegebenen Kunden ergab, ist niemandem etwas von diesem Herrn resp. einer Bestellung bekannt.

Wir warnen somit vor diesem Herrn und wären, falls er sich auch in anderen Städten zeigen sollte, gegebenenfalls für gefl. Nachricht dankbar.

Frankfurt a. M.

Böhler & Rede.